

komplett vergessen. Ich musste das Erlebte wohl erst mal energetisch verkräften. Erst nach einigen Wochen war alles plötzlich wieder ganz präsent.

Was ist da Ihrer Meinung nach geschehen?

Heute denke ich, dass ich durch dieses Ereignis sehr viel Energie von Bach bekommen und aufgenommen habe. Erst diese Kraft hat mich wahrscheinlich in die Lage versetzt, meine anspruchsvolle Aufgabe – die Entfaltung und Verbreitung seines Werkes – überhaupt bewältigen zu können.

Sie haben bisher insgesamt 17 Bücher geschrieben, für Laien und medizinische Experten, die in insgesamt 14 Sprachen übersetzt wurden¹. Welches davon ist für Sie selbst das interessanteste?

Schwer zu sagen. Eigentlich alle. Sie spiegeln in der Reihenfolge ihres Erscheinens auch meine persönliche Entwicklung wider; ebenso natürlich die Anforderungen des Marktes.

Mit meinem ersten medizinischen Titel, »Original Bach-Blütentherapie. Lehrbuch für die Arzt- und Naturheilpraxis« wollte ich z.B. 1990 die angestrebte Registrierung der Bachblüten in Deutschland als homöopathische Arzneimittel unterstützen.

Die aktuelle Ausgabe meines Standardwerks mit dem »gesamten theoretischen und praktischen Bachblüten-Wissen« kam 2019 in der 4. Auflage auf den Markt. Aber mein wohl interessantestes oder sogar bestes Buch ist »Schlüssel zur Seele«², ein Arbeitsbuch zur Selbstdiagnose. Es erschien in den 1990er-Jahren, auf dem Höhepunkt des damaligen Bachblüten-Booms und ist heute leider vergriffen.

Welches Ihrer Bücher hat Sie bekannt gemacht?

Das war gleich mein allererstes 1981. Das Echo war überwältigend. Mir völlig unbekannte Menschen schickten mir Pralinen, Blumen, Bücher, Kartensets. Das war unglaublich, und ich habe das bei keinem anderen Buch noch einmal so erlebt. Die Zeit war wohl geistig reif dafür, dass die Bachblüten-Botschaft in die Öffentlichkeit kam, und die vielen Geschenke waren vielleicht der materielle Ausdruck eines Danks von der geistigen Ebene.

Direkt danach wurde ich auch mit Anfragen für Seminare überhäuft. Das erste fand kurz nach dem Erscheinen dieses Buches statt.

Wie liefen diese Seminare damals ab?

Manchmal meldeten sich mehr als 100 Menschen an. Das war einerseits herausfordernd, andererseits aber auch großartig. Zu Beginn ließ ich die Teilnehmer immer spontan eine Blüte ziehen und natürlich kamen die meisten Blüten mehrfach vor. Ich habe dann nacheinander die Blüten kurz vorgestellt und die betroffenen Teilnehmer haben geschildert, wie sie diesen Seelenzustand persönlich kennen. Dadurch konnte ich die verschiedenen Facetten einer Blüte jeweils sehr anschaulich besprechen.

Und dann folgten drei Jahrzehnte mit vielen Reisen ...

Absolut. Ich wurde eingeladen zu zahllosen Seminaren im In- und Ausland, unter anderem nach Brasilien, Mexiko, Argentinien, in die USA, nach Lanzarote, Israel, Irland und Italien. Allein in Indien habe ich zehn Jahre hintereinander Kurse gegeben.

In Rechnitz im österreichischen Burgenland habe ich von 2006 bis 2011 jedes Jahr eine einwöchige Bachblüten-Sommerakademie ausgerichtet. Seminare hielten Professor Erwin Frohmann, ein feinfühler Landschaftsarchitekt und Biologe, und der systemische Naturaufsteller Hky Eichhorn in Zusammenarbeit mit meiner Mitarbeiterin Ingrid Haring. Bei Themen wie »Pflanzenbotschaften als Seelenbotschaften« oder »Landschaft als Spiegel der Seele« kamen die Teilnehmer intensiv mit den Elementen der Natur und den Kräften der Bachblüten-Pflanzen in Kontakt.

Sie wurden auch von anderen bekannten Seminaranbietern eingeladen; die Liste liest sich wie das Who is Who der damaligen Esoterik-Szene.

Oh ja, ich habe zusammengearbeitet mit dem Ethnobotaniker Wolf-Dieter Storl, wir haben sogar gemeinsam ein Buch geschrieben. Außerdem mit dem ganzheitlichen Arzt Ruediger Dahlke und seiner Frau Margit, mit der Heilerin und Buchautorin Rosina Sonnenschmidt sowie mit der großartigen deutschen Matriarchatsforscherin Heide Göttner-Abendroth.

Regelmäßig als Referentin zu Gast war ich bei Ueli Sauter in der Schweiz. Er war übrigens der Erste, der in einem Sporthotel auf dem Stoos esoterische Ferienkurse anbot.

Und ich wurde immer wieder eingeladen von Ulrike und Claus Claussen in ihr Seminarzentrum in Todtmoos-Rütte im Schwarzwald und zu ihren Veranstaltungen auf Schloss Elmau.

Auch mit der Buchhandlung »Im Licht« in Zürich, mit Elisabeth Bond und Wolfgang Jäger, habe ich jahrelang zusammengearbeitet. Das waren sehr interessante Zeiten – der Aufbruch in das, was wir heute »freie Spiritualität« nennen.

Sicher auch mit vielen Anekdoten?

Ich erinnere mich z. B., wie ich in Todtmoos mit Claussens zum Bahnhof fuhr, um Keith Sherwood abzuholen. Er war aus den USA angereist und lehrte praktische Energiearbeit und Geistheilung. Als wir uns gegenseitig vorstellten, sagte er: »Hi, I'm in the Guru business!« – Damals war ich innerlich entsetzt über diese so profane Beschreibung seiner Tätigkeit.

Sie waren dann selbst sozusagen im »Guru business«: 1993 haben Sie das weltweit erste Ausbildungsprogramm in der Original Bachblütentherapie vorgestellt. Was war das Besondere daran?

Wir vermittelten kein theoretisches Wissen über die 38 Blüten; vielmehr erfolgte das Lernen über Selbsterfahrung. In unserer Ausbildung durchliefen die Teilnehmer von Anfang an einen ganz persönlichen Bachblüten-Prozess. Ihre eigenen Entwicklungsschritte haben sie in »Reaktionsprotokollen« festgehalten³. In diesen lässt sich präzise nachvollziehen, wie eine einzelne Bachblüte jeweils wirkt; und man sieht auch, welche eindrucksvollen persönlichen Entwicklungsschritte durch passende Bachblüten-Mischungen möglich werden. Am Ende des ersten Seminarblocks gab es das amüsante Quiz: »Welcher Stresstyp sind Sie?« oder »Der Schiffsuntergang«. Sie finden es in [Kapitel 7](#).

Wie umfangreich war diese Ausbildung?

Sie umfasste sechs verschiedene Seminare, die ich mit meinem Team, Beate Wüpper und Ingrid Haring, immer mehr verfeinert habe.

Sehr wichtig dabei war unter anderem das Seminar über die Grenzen der Bachblütentherapie, welches die Grazer Psychiaterin Dr. Eva Tröbinger hielt. Sie schildert ihre Arbeit auch in diesem Buch.⁴

Und wir haben, als einziger Seminarveranstalter überhaupt, Bachs Forderung nach Aufklärung der »geistigen Missverständnisse« zum Thema gemacht. Denn dieses ist der wohl wichtigste Schritt in Edward Bachs »Heile-Dichselbst«-Prozess.

Die Ausbildung endete mit einem Kolloquium, bei dem ich bewusst keinen Titel wie »Bachblüten-Berater« verliehen habe, sondern nur das Zertifikat »Qualifikation Original Bachblütentherapie, Institut Mechthild Scheffer«. Der einleuchtende Grund: Unsere Teilnehmer brachten so unterschiedliche Vorbildungen mit, dass wir nur bescheinigen konnten, dass sie die Bachblütentherapie sicher beherrschten, nicht aber, dass sie anderen Menschen in Krisen auch psychologisch oder psychotherapeutisch weiterhelfen konnten. Diese Fähigkeit zu vermitteln oder aber zu überprüfen war nicht Teil unserer Ausbildung.

Gibt es diese Ausbildung noch?

In abgewandelter Form führt meine Lehrbeauftragte Ingrid Haring sie in ihrem Bachblüten-Zentrum in Wien fort.⁵

Sie waren auch regelmäßig als Referentin und Seminarleiterin zu Tagungen, Messen und Kongressen eingeladen, darunter viele Jahre zur »Medizinischen Woche« in Baden-Baden.

Darauf bin ich besonders stolz, denn hier referieren bis heute eigentlich nur naturheilkundliche Ärzte. Das Interesse an der Bachblütentherapie war dort erstaunlich groß.

Welche Rolle spielten Radio- und Fernsehauftritte für den Bekanntheitsgrad der Bachblüten?

Eine große. Ich habe unzählige Radio-Interviews gegeben. Damals hatte das Internet noch keine Bedeutung, aber Radio und Fernsehen waren umso wichtiger. Meinen Durchbruch hatte ich 1992 bei »Talk im Turm« mit Erich Böhme. Danach war ich in allen relevanten Talkshows zu Gast, z.B. bei »Fliege«, in der »NDR Talk Show« und zweimal direkt hintereinander bei »Schiejok täglich« im österreichischen Fernsehen.

Das absolute Highlight war schließlich eine Einladung zu »Schreinemakers Live« 1995. Im Anschluss an die Sendung erhielten wir an die 125.000 Anrufe und Briefe.

So etwas ist heute unvorstellbar. Natürlich wollten noch mehr Menschen unsere Seminare besuchen und meine Bücher lesen. Auch der Absatz der Essenzen nahm noch einmal deutlich zu.

Sie haben die Bachblüten damals auch direkt vertrieben?

Bis ins Jahr 2000 haben wir die Essenzen vom Bach Centre in England importiert und über Apotheken in Deutschland, Österreich und der Schweiz vertrieben. Das war im Grunde der schwierigste Teil meiner Tätigkeit, denn weder meine englischen Vertragspartner noch ich waren kaufmännisch ausgebildet. Ich als »Großabnehmerin« kaufte z.B. zu den gleichen Preisen ein wie eine einzelne englische Apotheke ...

Trotz allem waren wir letztendlich auch im Vertrieb sehr erfolgreich. 1988 beispielsweise kamen 65 Prozent des weltweiten Bachblütenumsatzes aus den deutschsprachigen Ländern.

Neben all dem hatten Sie noch Zeit und Energie für zahlreiche kreative Projekte in Verbindung mit den Bachblüten.

Das hat mir fast am meisten Spaß gemacht und dabei ist wirklich einiges entstanden.

Mit dem Wiener Professor Günter Pernhaupt, einem Pionier in der medizinischen Versorgung von Drogenabhängigen, habe ich den Einsatz von Bachblüten bei seinen Patienten erprobt.

Im Frauengefängnis Hindelbank in der Schweiz kam es zu dem Projekt »Seelische Unterstützung von Straftäterinnen«.

Die Lettin Anastasia Geng hat die Bachblüten-Konzepte in Tanz umgesetzt:⁶ Zu diesen getanzten Mandalas, bei denen sich alles um das Finden oder Aufrechterhalten der eigenen Mitte dreht, gibt es bis heute ein Ausbildungsprogramm und ein Buch⁷, das ich für sie zunächst im Selbstverlag herausgegeben habe.

Im barocken Schloss Halbturn, unweit des Neusiedler Sees in Österreich, wurde 1997 die Ausstellung »Krank – Warum?« gezeigt. Sie dokumentierte die Vielfalt der Ursachen von körperlichen Erkrankungen. Den Beitrag zu den seelischen Ursachen habe ich beigesteuert in Form von 38 Bildern der Schweizer Malerin Verena Baumann, auf denen jeweils ein verzerrter Seelenzustand im Sinne der Bachblütentherapie dargestellt ist.⁸

Gibt es ein Projekt, das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist?

Auf jeden Fall die Ausstellung »Erfühle Deine Seelenlandschaft« 1993 im Landesmuseum Burgenland in Eisenstadt. Schon die Entstehung der Exponate war ungewöhnlich: Der Maler Luis Sloboda hatte einige Tage lang jeweils die Tropfen einer Bachblüte eingenommen. Dadurch inspiriert, malte er dann eine Landschaft – insgesamt also 38 Bilder. Diese Arbeiten hingen in drei Ausstellungsräumen.

Die Besucher waren eingeladen, für sich herauszufinden, welches Bild ihnen persönlich am meisten und welches ihnen am wenigsten gefiel. Auf einem Tisch lag mein Standardwerk, und wer wollte, konnte sich darin informieren, was es mit den entsprechenden Blüten auf sich hat.

Wie war die Wirkung auf die Ausstellungsbesucher?

Es stellte sich fast immer heraus, dass das Bild, das sie am wenigsten mochten, ihren akut blockierten Seelenzustand widerspiegelte. Der Maler hatte die spezifische Energie der jeweiligen Blüte intuitiv so gut aufgenommen und in Malerei übertragen, dass die Besucher damit in Resonanz treten konnten. Das ist umso verblüffender, als die Bilder beim oberflächlichen Betrachten einander recht ähnlich sehen.⁹

Seit einigen Jahren kann man auf Ihre Initiative hin sämtlichen Blüten an einem Ort vereint in der Natur begegnen, in einem »Bachblüten-Kraftpark«.

An dieser Stelle gebührt mein Dank der Gemeinde Rechnitz im österreichischen Burgenland: Im ehemaligen Schlosspark des Ortes finden Besucher seit 2008 alle 38 Bachblüten-Pflanzen und -Bäume an Ort und Stelle. Davor steht jeweils eine Tafel mit der Kraftformel der jeweiligen Blüte. Auf einem meditativen Rundgang kann der Besucher herausfinden, welche Pflanze oder welche Kraftformel ihn derzeit am meisten anzieht. Wer mag, kann die entsprechende Kraftformel vor der Pflanze – vielleicht auch nur innerlich – aussprechen und sich so mit der Bachblüten-Energie aufladen, die er aktuell braucht. Zur offiziellen Eröffnung schrieb der renommierte österreichische Komponist Christian Kolonovits sogar einen Bachblüten-Kanon mit den Texten der Kraftformeln.

Im Wald von Gut Zichtau in Sachsen-Anhalt – auch hier habe ich Seminare gegeben – wurde 2014 ein ähnliches Projekt, der »Bachblüten-Kraftpfad«, realisiert.

Ihr Weg mit den Bachblüten hat Sie auch zu einer eigenen Neuentwicklung geführt. Wie kam es dazu und worum geht es dabei genau?

Ich habe herausgefunden, dass die meisten Menschen, die von sich sagen, sie würden »mit den Bachblüten arbeiten«, eigentlich nur »Rescue«, also die Notfalltropfen, einnehmen, aber die Wirkung einer individuellen Bachblüten-Mischung nie erfahren haben. Für diese Menschen wollte ich eine Brücke bauen zwischen den Notfalltropfen und der klassischen Bachblütentherapie. Deshalb habe ich unter dem Namen Reharmony sechs Bachblüten-Mischungen zur Stärkung der eigenen »seelischen